

Kunststoff- und Metallverarbeitung samt Formenbau in einem System

Technologiekonzern Adval Tech setzt seit zehn Jahren auf proALPHA

Eine klare Strategie fährt die global tätige Adval Tech Gruppe hinsichtlich ihrer IT-Strategie: In allen europäischen Unternehmen bildet proALPHA – trotz der sehr unterschiedlichen Produkte und Produktionsstrukturen – die einheitliche Organisations- und IT-Plattform des Kunststoff- und Metallverarbeiters.

Die Adval Tech konzentriert sich auf die drei Märkte „Automotive“, „Medical“ und „Konsumgüter“ und baut auf die beiden Säulen Metall- und Kunststoffverarbeitung. Dies sowohl in der Serienproduktion, als auch im projektorientierten Geschäft mit Formen und Werkzeugen. Bereits im Jahr 2000 wurde beschlossen, eine – und nur eine – moderne und standardisierte IT-Struktur in den damaligen Schweizer Unternehmen der Gruppe zu realisieren. Nach ausgiebiger Marktevaluierung startete das Einführungsprojekt bei Styner+Bienz in Niederwangen, Hersteller präziser metallischer Bauteile und Baugruppen vor allem für die Automobilindustrie. Es folgte die auf Entwicklung und Bau von Hochleistungsformen für den Verschlussbereich und die Medizintechnik spezialisierte AWM Mold Tech in Muri, mit ihrem in weiten Teilen unterschiedlichen Anforderungsprofil.

Beide Unternehmen dienten quasi als Muster für die Installation in den weiteren Unternehmen. Rund acht Monate benötigten die beiden Erst-Installationen nach der Evaluierungsphase bis zum Übergang in den Echtbetrieb. Als richtig erwiesen hat sich laut Projektleiter Beat Portner die Entscheidung, dafür keine eigene „IT-Manpower“ aufzubauen, sondern die Umsetzung dem Integrationspartner zu überlassen. Aufgebaut wurde lediglich eine schlanke Organisation aus Key-Usern, die enger in das Projekt eingebunden wurden. Sie kennen die Anforderungen ihres Unternehmens aus eigener täglicher Praxis und sie können beurteilen, ob die eigenen Bedürfnisse erfüllt werden oder wo Anpassungen erforderlich sind. Die nächsten Installationen brauchten dementsprechend noch weniger Vorlaufzeit, auch wenn in Ungarn und Deutschland andere Landesversionen im Einsatz sind.

Beat Portner sieht heute in erster Linie das Abdecken nahezu aller Anforderungen der unterschiedlich strukturierten Aufgaben im Standard des ERP-Systems proALPHA sowie dessen zukunftssichere Technologiebasis als ausschlaggebend für diese Wahl. „Uns interessierten aber darüber hinaus auch weiche Faktoren. Unter anderem haben wir als positiv empfunden, dass sowohl der Implementierungspartner Codex, als auch der Softwarehersteller seinerzeit als inhabergeführte, stabile Unternehmen eine dynamische Entwicklung zeigten und dabei hohe Flexibilität versprachen. Das ist übrigens bis heute so.“

Während es in den Projekten von technischer Seite her bis heute keine nennenswerten Probleme gab, sollte man nicht die Notwendigkeit unterschätzen – so die Erfahrungen aus den ersten Projekten – den Unternehmen das volle Funktions- und Leistungsspektrum der Software und deren Nutzen zu vermitteln. Hier war und ist mitunter mehr Überzeugungsarbeit zu leisten, als zunächst vermutet. Es gibt gelegentlich eine gewisse Tendenz, an Bestehendem festzuhalten, statt neuere und bessere Werkzeuge zu nutzen, berichtet Beat Portner.

Inzwischen arbeiten fünf europäische Unternehmen der Adval Tech mit proALPHA. Neben Styner+Bienz und AWM sind das der im deutschen Haslach sitzende Kunststoffformenbauer Foboha, der Schweizer Spritzgießer Teuscher sowie die QSCH. Das im ungarischen Szekszárd ansässige Tochterunternehmen betreibt sowohl einen Werkzeugbau, wie auch die Produktion von Komponenten aus Kunststoff und Metall für Fahrzeugbau und verschiedene Consumerbranchen. Dieses sehr diversifizierte Produktspektrum innerhalb der Unternehmensgruppe sowie deren Internationalität verlangen ein Organisationswerkzeug mit vielen Fähigkeiten und hoher Flexibilität.

Im Standard arbeiten – trotzdem flexibel bleiben

Während der Einführungsphase in den einzelnen Firmen wurden die vorhandenen organisatorischen Strukturen unter die Lupe genommen. Hier bot sich in Zusammenarbeit

mit Codex die Chance, Abläufe kritisch zu hinterfragen, an einigen Stellen zu vereinfachen und zu harmonisieren. So lässt sich beispielsweise der Umgang mit anspruchsvollen Kunden nicht nur einfacher gestalten, sondern auch schneller und sicherer. Der in proALPHA integrierte Workflow ermöglicht beispielsweise der Finanzbuchhaltung, Kunden mit größeren Zahlungsrückständen oder anderen Problemen zu sperren – alle im Kundenkontakt stehenden Mitarbeiter sind damit immer automatisch auf dem aktuellen Stand. Rundlaufende Benachrichtigungen, die eventuell nicht bei allen registriert werden oder Nachfragen des Vertriebs in der Buchhaltung sind damit nicht mehr erforderlich. Ebenso ist es mit Einsatz des in proALPHA integrierten Analysetools Analyzer einfach möglich, Daten aus verschiedenen Unternehmensbereichen ad hoc auszuwerten, die sonst aus verschiedenen Systemen zusammengetragen werden müssen. „Welche Ressourcen in welchen Zeiträumen wie belastet wurden“ und ähnliche Auskünfte sind nur wenige Klicks entfernt.

„Am Ende der Projekte haben wir jeweils festgestellt, dass fast alle Anforderungen im proALPHA Standard abgedeckt waren. Was nicht heißt, dass besondere unternehmensspezifische Anpassungen nicht umgesetzt wurden“, erklärt Beat Portner. So wurde beispielsweise bei Styner+Bienz und QSCH die bewährte Bereichserfolgsrechnung in proALPHA realisiert. Damit lassen sich auch innerhalb der Unternehmen einzelne Buchungskreise getrennt voneinander betrachten, bilanzieren und zielgerichtet auswerten.

Die Belieferung unterschiedlicher Märkte stellt auch spezifische Anforderungen wie die elektronische Datenübermittlung (EDI) nach Automotive-Vorgaben. Implementierung und Nutzung der EDI-Abwicklung gibt der Standard von proALPHA her und übernimmt somit die Kommunikation zwischen Hersteller und Kunden aus der Automobilindustrie mit ihren unterschiedlichen und hohen Ansprüchen. Realisiert wurde auch das für einzelne Unternehmen der Adval Tech Gruppe.

Formenbau mit Angebotskalkulation

Ein weiteres Beispiel für die Breite der proALPHA Funktionen liefert der proALPHA Produktkonfigurator, der im Formenbau (Kunststoffspritzguss) auch zur effizienten Angebotserstellung mit detaillierter Kostenkalkulation genutzt wird. Somit kann dem Kunden ein fundiertes Angebot mit verhältnismäßig wenig Aufwand unterbreitet werden. Alle Informationen werden dabei systematisch erfasst, verwaltet und können so zielgerichtet ausgewertet werden. Die Produktionsplanungsfunktionen in proALPHA werden entsprechend den verschiedenen Unternehmensstrukturen in einem jeweils auf die Anwendung hin optimierten Modus genutzt. Exakte Planungen gegen echte Kapazitäten bei Arbeitsplätzen, Maschinen und Material ermöglichen sowohl im Werkzeug- und Formenbau wie in der Serienfertigung realistische Planungsergebnisse. Dabei ermöglicht die Durchgängigkeit des Systems höchste Flexibilität: Die verschiedenen, klassischerweise getrennten Funktionen wie Vertrieb, Produktion und Disposition stehen in den Adval Tech Unternehmen weitgehend gleichberechtigt nebeneinander und sind zusammengewachsen. PPS wird als Werkzeug gesehen, das alle in der Wertschöpfungskette nutzen können und sollen. Die mit Hilfe dieses Werkzeugs ermöglichte Kommunikation bringt wichtige Ergebnisse und steuert die operative Planung.

Zentrale Betreuung für europaweiten Einsatz

Dank hohem Standardisierungsgrad und der Flexibilität des Systems – die trotz komplexer Anforderungen der Anwender nur wenige Anpassungen erforderten – sind die Aufwendungen für Pflege und Weiterentwicklung überschaubar. In der Adval Tech Gruppe mit den rund 1.000 europäischen Mitarbeitern und etwa 350 proALPHA Usern ist nur eine Person für den ERP-Betrieb verantwortlich. Dazu gibt es in den einzelnen Unternehmen jeweils einen Koordinator sowie Key-User, die ihre Kolleginnen und Kollegen bei Bedarf im operativen Betrieb unterstützen. Anfragen und Anregungen der User hinsichtlich Systemanpassungen sammeln die Koordina-

Über die Adval Tech Gruppe

Als global tätiger Technologie- und Prozesspartner legt Adval Tech den Fokus auf die sich gegenseitig ergänzenden Technologien Stanzen und Umformen von Metall sowie Spritzgießen von Kunststoff. Vor allem an Kunden der Automobil-, Medizintechnik- und Konsumgüterindustrie liefern die Unternehmen der Gruppe Werkzeuge, Anlagen, Baugruppen, Systeme und Serienteile. Auf den Märkten tritt Adval Tech unter den Namen Styner+Bienz, QSCH, AWM, Foboha, Teuscher und Omni auf. Im Jahr 2012 wurde ein Gruppenumsatz von rund 280 Millionen Schweizer Franken erwirtschaftet, die Anzahl der Mitarbeiter belief sich auf 2.239. Produktionsstandorte existieren in der Schweiz, Deutschland, Ungarn, Nord- und Südamerika, China und Malaysia. proALPHA wurde sukzessive eingeführt: Styner+Bienz (November 2000), AWM (November 2001), Foboha (Januar 2005), Teuscher (September 2006), QSCH (Januar 2009)

Internationales

toren und leiten sie an den verantwortlichen Projektleiter. Hier wird geprüft, ob auch andere User und Unternehmen der Gruppe von den Ideen profitieren können, ob Synergien zu schöpfen sind. Die technische Umsetzung neuer Anforderungen übernimmt schließlich Codex. Sollten die Anforderungen nicht im Standard umzusetzen sein, wird eine spezifische Adval Tech Anpassung entwickelt.

„Im Gegensatz zu anderen Systemen hatten wir in der Vergangenheit den Effekt, dass sich unsere Anpassungen nicht nur problemlos auf neue Versionsstände mitnehmen ließen, sondern tendenziell auch weniger wurden. Wir haben zum einen jeweils konsequent hinterfragt, ob einmal getätigte Erweiterungen tatsächlich noch notwendig sind und zudem enthielten neue Releases in aller Regel neue Funktionen, die bisherige Sonderlösungen überflüssig gemacht haben“, gibt Beat Portner seine Erfahrungen wieder. Auch das sieht er als Grund dafür, dass die Systembetreuung mit minimalem Personalaufwand zu stemmen ist und sich die Verantwortlichen auf Organisationsoptimierungen statt technologische Fragen des ERP-Betriebs konzentrieren können.

Internationalisierung abbilden

Branchen wie Automobilindustrie oder Medizintechnik, aber auch diverse Consumerbereiche sind international orientiert – dem folgt Adval Tech. Der starke europäische Kern der Gruppe mit Unternehmen in der Schweiz, Deutschland und Ungarn nutzt proALPHA in den jeweiligen Landesversionen. Sie bieten nicht nur die entsprechenden Bedienoberflächen in verschiedenen Sprachen, sondern berücksichtigen die landesspezifischen Besonderheiten im Geschäftsverkehr, vor allem auch die fiskalischen Vorschriften und Gesetze. Trotzdem sind die Landesversionen untereinander kompatibel. Auch das trägt zur weiteren Vereinfachung der Systembetreuung bei. Zudem können verschiedene Releasestände problemlos nebeneinander betrieben werden. Neue Releases können so nach Bedarf der einzelnen Unternehmen der Gruppe eingerichtet werden, statt sie nach den Planungen des Softwareherstellers übernehmen zu müssen. Die Adval Tech Gruppe betreibt alle proALPHA Systeme der einzelnen europäischen Unternehmen zentral am Schweizer Standort Muri.

Diese seit dem Jahr 2000 umgesetzte Strategie, das organisatorische Rückgrat der Gruppenunternehmen trotz des breiten Produktspektrums und der Internationalität konse-



Auch der ungarische Produktionsstandort wird mit proALPHA gesteuert.

quent mit nur einem einheitlichen Werkzeug auszustatten und sich sehr früh auf eine Software und einen Integrationspartner festzulegen, war ein mutiger Schritt. „Aber er hat sich als richtig erwiesen, diese Strategie trägt noch heute“, stellt Beat Portner im Rückblick fest. Zumal weitere Ausbaumöglichkeiten vorhanden sind. Der systemintegrierte Workflow bietet noch einige interessante Anwendungsmöglichkeiten, um Prozesse abteilungsübergreifend zu steuern oder zu automatisieren. Das ebenfalls im Standard vorhandene Dokumenten-Management-System (DMS) und andere Funktionen werden bisher nicht voll ausgeschöpft. Und nicht zuletzt lassen sich, falls erforderlich, weitere Unternehmen nicht nur in die Adval Tech Gruppe integrieren, sondern problemlos mit proALPHA ausrüsten.